

Andachtsimpuls zur Jahreslosung, 3. Januar 2021

Bis mindestens 10. Januar 2021 finden in den evangelischen Kirchengemeinden unseres Bezirks **keine Gottesdienste** statt. Am 14. Januar wird auf der Homepage www.kirche-wenkheim.de und im Schaukasten am Gemeindehaus veröffentlicht, ob es am 17. Januar wieder Gottesdienste gibt. Solange die Gottesdienste pausieren, wollen wir möglichst wieder diese schriftlichen Andachten anbieten. Wir verteilen diese zunächst automatisch an jene Personen, die diese bereits vor den Sommerferien erhalten haben.

Tipp: Auf unserer Homepage kann man noch immer das **Video der Weihnachtsandacht mit Krippenspiel und musikalischer Gestaltung** ansehen. Direkt zur Andacht bei YouTube kommt man hier: <https://youtu.be/hhBJ6PZIK40>

Pfarrer Habiger ist vom 4.-10. Januar dienstlich nicht zu erreichen. Die Vertretung in dringenden seelsorglichen Fällen übernimmt Pfarrerin Heike Dinse, Tel. 09345-1688 bzw. 09345-9289895.

Der Andachtsimpuls stammt von **Prädikantin Beate Götzelmann**. Es ist der Gottesdienst, den sie für den Anfang des Jahres 2021 bereits vorbereitet hatte und der aufgrund des Lockdowns entfällt.

Ankommen bei Gott

Ich bin jetzt nicht allein. Gott, du bist bei mir.
Du hast mir das Leben gegeben. An deiner Hand kann ich durch das Leben gehen. Bei dir darf ich bleiben in Zeit und Ewigkeit.
(Wer möchte, kann eine Kerze anzünden.)

Verbunden mit Gott und mit den Gläubigen in aller Welt beginne ich diese Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Hinführung

Liebe Geschwister, liebe Leser, wieder liegt ein neues Jahr vor uns - so wie ein offenes Buch. Die ersten Tage sind vergangen, die ersten Seiten gelesen. Wir sind gespannt, wie es weitergeht und was auf uns zukommt. Das Gute dabei ist, dass Gott selbst der Autor ist. Er kennt Anfang und Ende dieses Jahres. Wir dürfen gespannt sein, wie er führt und trägt. Mit ihm dürfen wir rechnen in diesem Jahr!

Lasst uns beten:

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für dieses neue Jahr, das vor uns liegt.
Wenn wir in diese Welt schauen und die Nachrichten hören, gibt es vieles, was uns verunsichert und ängstigt.
Es ist gut, dass wir nicht alleine sind.
Wir klammern uns an dich und deine Verheißung, dass du jeden Tag bei uns bist.
Mit dir gehen wir mutig in dieses neue Jahr.

Mit dir an unserer Seite.

Mit dir im Herzen.

Wo es uns von dir wegtreibt, da gehe uns nach.

Wo uns anderes mächtiger und wichtiger erscheint als du, da rede uns rein.

Wenn es in uns dunkel wird, dann sei du unser Licht. Wache über uns mit deiner Liebe.

Amen

Lied aus dem ev. Gesangbuch Nr. 62:

1. Jesus soll die Losung sein,
da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
denen heut zum Zeichen dienen,
die in seinem Bunde stehn
und auf seinen Wegen gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort
soll bei uns in Zion schallen,
und so oft wir an den Ort,
der nach ihm genannt ist, wallen,
mache seines Namens Ruhm
unser Herz zum Heiligtum.

3. Unsre Wege wollen wir
nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für,
so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein
alles voller Segen sein.

4. Alle Sorgen, alles Leid
soll der Name uns versüßen;
so wird alle Bitterkeit
uns zur Freude werden müssen.
Jesu Nam sei Sonn und Schild,
welcher allen Kummer stillt.

5. Jesus, aller Bürger Heil
und der Stadt ein Gnadenzeichen,
auch des Landes bestes Teil,
dem kein Kleinod zu vergleichen,
Jesus, unser Trost und Hort,
sei die Losung fort und fort.

Predigt über die Jahreslosung 2021:

Die letzten Wochen und Monate in der Pandemie waren und sind sehr bestimmt von Anordnungen und Aufforderungen, die wir befolgen sollen.

„Tragen Sie eine Mund-Nasen-Bedeckung!“

„Halten Sie Abstand!“

„Beachten Sie die Hygienevorschriften!“

„Vermeiden Sie Kontakte!“

„Lüften Sie immer wieder!“

Wenn wir heute die Jahreslosung 2021 betrachten, scheint sie in die gleiche Kerbe der Befehle und Anordnungen zu schlagen.

Das Wort der Bibel, das uns das ganze Jahr 2021 begleiten soll, steht in Lukas 6,36.

Dort sagt Jesus: *„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“*

„Seid barmherzig“ klingt nach einer weiteren Aufforderung, die wir zu befolgen haben. Sie ist eine Hausaufgabe für das ganze Jahr. Aber schauen wir uns das einmal genauer an.

„Barmherzigkeit“ ist so ein Begriff, den man heute kaum noch verwendet. Man würde ihn eher auf einer Liste für ausgestorbene Wörter vermuten. Es kommt kaum vor, dass man das Adjektiv „barmherzig“ in unseren alltäglichen Gesprächen gebraucht, ganz zu schweigen von den Nachrichten im Fernsehen oder der Zeitung. „Barmherzigkeit“ ist out.

Zugegeben, auch wenn ein bestimmter Begriff nicht mehr verwendet wird, dann muss die Sache selbst noch lange nicht davon betroffen sein. Aber, was ist eigentlich diese Sache, um die es hier geht? Wie ist man da eigentlich, wenn man „barmherzig“ ist?

Als ich versucht habe, Barmherzigkeit zu definieren, habe ich gemerkt, dass das gar nicht so einfach ist. Barmherzigkeit muss man am Beispiel lernen. Barmherzigkeit lernt man nicht, indem man einen „Barmherzigkeitsratgeber“ liest, nach dem Motto: „Barmherzigkeit für Anfänger“, oder „Barmherzigkeit in 30 Tagen - der Schnellkurs“.

Barmherzigkeit lernt man, indem man sieht, was ein barmherziges Verhalten ist.

In der Bibel erzählt Jesus dazu eine Geschichte: Die Geschichte vom barmherzigen Samariter.

In dieser Geschichte ist alles enthalten, was ein barmherziges Verhalten ausmacht:

Da wird ein Reisender unterwegs überfallen und halbtot im Straßengraben liegen gelassen. Nacheinander kommen drei Personen dieselbe Straße entlang.

Von den ersten beiden hätte man eine sofortige Hilfe erwarten können:

Sie kommen nicht nur aus demselben Volk, sie haben es auch berufsmäßig mit Religion zu tun und sollten sich von daher eigentlich moralisch richtig verhalten. Aber weit gefehlt.

Sie ignorieren den halbtoten Reisenden und gehen achtlos an ihm vorüber.

Nur der Dritte hilft ihm. Er tut das Richtige – und das fängt schon damit an, dass er nicht wegsieht, sondern hinschaut und die Not und das Elend des am Boden liegenden Mannes wahrnimmt.

Das ist das Erste.

Das Zweite ist, dass er diese Not und das Elend auch an sich herankommen lässt.

Er hat Mitleid mit ihm.

Das Dritte ist dann die konkrete Hilfe.

Neben der akuten Soforthilfe an Ort und Stelle geht es um die mittel- und längerfristige Versorgung und Genesung.

Barmherzigkeit ist die handfeste, helfende Tat.

Der Samariter musste den verletzten Reisenden nicht innig lieben, um ihm zu helfen.

Er muss ihn nicht einmal in einer besonderen Weise gekannt haben.

Er überlegt sich auch nicht, ob sich die Hilfe überhaupt langfristig bezahlt macht.

Oder ob dieser Mann ein schlechter Mensch ist, der seine Hilfe gar nicht verdient hat.

Nein, eine solche Überlegung spielt bei der Barmherzigkeit keine Rolle. Die Barmherzigkeit sieht die akute Not und greift helfend ein.

Wer das Gegenüber ist, ob reich oder arm, ob gut oder schlecht, das spielt für die Barmherzigkeit keine Rolle. Sie tut, was sie tut auf Vorschuss und ohne nach dem eigenen Vorteil zu schießen.

Daher ist sie völlig ohne Gegenleistung, völlig unverdient und immer überraschend. Sie ist auch keine gönnerhafte Hilfe von oben herab, sondern der barmherzige Samariter geht zum Notleidenden hin und begegnet ihm auf Augenhöhe.

Barmherzigkeit ist „notwendig“. Sie wendet im wahrsten Sinne des Wortes die Not. Wer Barmherzigkeit übt, der kann die Not eines anderen zum Besseren wenden. Das kann im näheren oder weiteren Umfeld sein.

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter zeigt uns aber nicht nur, wie Barmherzigkeit aussehen sollte, sie zeigt uns auch das Gegenteil davon. Zwei der drei genannten Personen waren nicht barmherzig. Sie haben sich nicht erweichen lassen. Sie hatten keine Augen für die Not und das Elend des Verletzten. Sie hatten nur Augen für sich und ihre Situation. Der eine war ein Priester und der andere war ein Tempeldiener.

Wahrscheinlich hatten sie Angst, dass der Verletzte schon tot sei und sie sich beim Berüh-

ren religiös verunreinigen könnten. Und dann hätten sie nicht mehr zum Einsatz am Tempel getaugt. Vermutlich war es noch nicht mal böswillig. Die Vorschriften waren eindeutig und sie haben sich an die Vorschriften gehalten. Und doch liegen sie mit ihrem Verhalten kilometerweit daneben. Die Vorschriften haben sie blind gemacht gegenüber der eigentlichen Forderung des Gesetzes Gottes, nämlich der Forderung nach Liebe. „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“.

Was hält *uns* davon ab, barmherzig zu sein? Auf eine Sache hatte ich schon hingewiesen, auf den unbegründeten Verdacht. Vielleicht ist er schon tot ... Vielleicht komme ich nicht rechtzeitig in den Tempel ... Vielleicht ...

Und dann ist da so eine Stimme in uns, die in unserem Herzen Zweifel sät, ob sich denn die barmherzige Tat auch lohnt und bezahlt macht für uns. Ist sie nicht Verschwendung? Und Verschwendung können wir uns nicht erlauben.

Oder auch: Hilft denn die barmherzige Tat dem anderen wirklich weiter? Müsste man nicht andere Maßnahmen ergreifen?

Und schließlich: Hat der andere meine barmherzige Tat überhaupt verdient? Ich weiß doch von dem anderen gar nichts?

All diese Fragen sind wie Rost, der sich auf unserer Herzenstür festsetzt und sie immer ein Stückchen mehr unbeweglicher macht.

Damit wir uns nicht falsch verstehen. Das sind keine schlechten Fragen. Im Gegenteil. Das sind alles wichtige und richtige Fragen, die in aller Ruhe und Ausführlichkeit bedacht werden wollen. Aber es besteht die Gefahr, dass bei der Klärung zu viel Zeit verwendet wird.

Es kann gut sein, dass derjenige, der unter die Räuber gefallen ist, keine Barmherzigkeit mehr braucht, weil er inzwischen verstorben ist.

Und manchmal gibt es Situationen, wo niemand hilft, weil jeder denkt, dass doch jemand anderes bestimmt helfen wird und es vielleicht auch besser kann.

Besonders schwer fällt es auch barmherzig zu sein, wenn man selbst nie Barmherzigkeit erfahren hat.

Deshalb die Frage: Wie bekommen wir wieder ein bewegliches Herz? Wie bekommen wir wieder ein zugängliches Herz, das sich gegenüber anderen öffnet und Barmherzigkeit übt?

Wenn wir wirklich wissen wollen, wie wir barmherzig werden können, zeigt uns Jesus die Richtung. „*Wie*“ euer Vater barmherzig ist. Jesus erhebt hier nicht zuerst den moralischen Zeigefinger, sondern er bringt mit, was wir auch im neuen Jahr persönlich und für alles Zwischenmenschliche am meisten brauchen: Gottes Barmherzigkeit. Alles wird schief, wenn wir den Nebensatz überhören: ... *wie auch euer Vater barmherzig ist.*

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Ausschlaggebend ist das Wörtchen „*wie*“. - Das Wörtchen „*wie*“ weist uns an dieser Stelle mal wieder auf einen Vergleich mit einem Vorbild hin. Übt Barmherzigkeit in dieser Welt wie ihr sie an eurem himmlischen Vater seht und wie ihr sie durch euren himmlischen Vater selbst erlebt habt und immer wieder erlebt.

Der Vater im Himmel erweist uns immer wieder seine Barmherzigkeit – täglich aufs Neue. Ohne sie könnten wir nicht leben. Wie barmherzig er ist, können wir in der Bibel lesen. Wie ein roter Faden zieht sich Gottes Barmherzigkeit durch die Menschheitsgeschichte. *Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte* (Psalm 103).

Wenn wir Jesu Geburt, Leben, Tod und Auferstehung vor Augen haben, dann haben wir Gottes Barmherzigkeit **mit uns** vor Augen.

Mit jedem von uns. Denn da gibt es keinen unter uns, der die Barmherzigkeit nicht benötigen würde.

In Jesus wird Gottes Barmherzigkeit greifbar, spürbar, klar und deutlich hörbar. Gottes Barmherzigkeit wird konkret und real, sie zeigt sich. An Weihnachten zeigte Gott seine Barmherzigkeit mit uns, indem er seinen Sohn in diese Welt sandte.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn begegnet dieser Vater seinen beiden Söhnen mit unwahrscheinlich viel Liebe und Geduld. Er gibt keinen auf und rennt jedem bis zum Schluss nach. Er vergibt und nimmt in den Arm.

Von Jesus wird immer wieder berichtet, wie ihn die Not und das Elend der Menschen nahe ging und er zur Hilfe eilte. Jesus zeigt direkt nach der Jahreslosung im Lukasevangelium, Kapitel 6, wie Gott reichlich, ja sogar überreich die Menschen mit allem Guten beschenkt.

Und schließlich gipfelt Gottes Barmherzigkeit am Kreuz auf Golgatha, als Jesus für unsere Schuld stirbt. - Er für uns. - Gottes Barmherzigkeit gibt und hat sich verpflichtet, jeden und jede, die bei Gott anklopft, zu beschenken.

Und weil dies alles so ist und wir ohne Gottes Barmherzigkeit gar nicht existieren könnten, deshalb sollen wir auch mit unseren Mitmenschen barmherzig sein.

Das heißt nicht, dass wir jetzt krampfhaft versuchen sollen genauso wie unser himmlischer Vater zu handeln. Das können und das brauchen wir nicht. Wir würden uns ja mit Gott gleichsetzen. Aber wir dürfen uns ein Vorbild an ihm nehmen.

Dieses „*wie*“ in der Jahreslosung, das die beiden Satzhälften zusammenbindet ist nicht so gemeint, dass wir nur auf das Kind in der Krippe oder den Mann am Kreuz schauen müssten – und schon wüssten wir, wie das geht mit der Barmherzigkeit.

Gottes Barmherzigkeit lässt sich nicht gleichstellen mit unserer Barmherzigkeit. Sie ist uns immer schon einen Schritt voraus und uns unendlich überlegen. Gottes Barmherzigkeit können wir nicht leisten, wir können sie nur selbst erfahren. Sie wird uns immer dann zu teil, wenn wir sie nötig haben. Wer erkannt hat, dass er selbst Barmherzigkeit nötig hat, der kann auch mit anderen barmherzig umgehen.

Und für den ist auch klar, dass wir alle gleichermaßen Barmherzigkeit brauchen Du und ich.

Wer das begriffen hat, für den bekommt der erste Teil unserer Jahreslosung noch einen ganz anderen Klang. Wir müssen den Satz der Jahreslosung von hinten nach vorne lesen und von seinem Ende her verstehen, nämlich von der Barmherzigkeit Gottes.

Erst wenn diese Grundlage klar ist, dann können wir den ersten Teil auch als eine Aufforderung an uns hören, die uns nicht überfordert oder auf eine falsche Gedankenbahn führt. Wir dürfen das widerspiegeln, was wir selbst durch Gott erfahren haben.

Barmherzigkeit wird im Kleinen sichtbar, wenn einer über seinen Schatten springen kann und sich an seinem Nächsten nicht ärgert, sondern sich ihm zuwendet, wie er ist.

Sie wird dort konkret, wo wir spontan und ohne Angst zu haben, selbst zu kurz zu kommen, die Not eines Mitmenschen lindern.

Sie wird unsere Kirche und unsere Gesellschaft dort verändern, wo wir nicht auf die Einhaltung von Recht und Gesetz pochen, sondern unsere Herzen für alle öffnen, die Hilfe brauchen. Ja, wir sind barmherzig, wenn wir barmherzige Taten aus den richtigen Motiven heraus tun und mit dem Wissen, dass Gott durch uns wirkt.

Amen

Fürbittengebet:

Lieber himmlischer Vater, wir leben von deiner Barmherzigkeit. Danke, dass sie durch Jesus sichtbar, greifbar und spürbar wurde. Lass uns lernen von deiner Barmherzigkeit und sie uns zum Vorbild nehmen.

Herr wir legen dir dieses neue Jahr in deine Hände. Wir wissen nicht, was es bringen wird und dennoch vertrauen wir dir, dass du für uns sorgst und uns nicht im Stich lässt, auch gerade in diesen Tagen, in denen die Welt Kopf steht. Herr, in deine Hände legen wir dir die aktuelle Corona-Situation und erbitten deine Hilfe.

Wir bringen dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung. Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden. Bitte tröste jene, die jetzt trauern. Schenke den Ärzten und dem Pflegepersonal Energie und Kraft in dieser extremen Belastung.

Gib den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämter Kraft, Weisheit und Besonnenheit für alle Entscheidungen, die zu treffen sind.

Wir beten für alle, die in Panik sind. Für alle, die von Angst überwältigt sind. Um Frieden inmitten des Sturms, um klare Sicht.

Für alle, die in Pflegeheimen und Krankenhäusern wenig oder keinen Besuch bekommen. Berühre du ihre Herzen mit deiner Sanftheit. Guter Gott, wir bringen dir alle, die in Quarantäne sein müssen.

Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist. Dass wir irgendwann sterben werden und nicht alles kontrollieren können. Dass du allein ewig bist. Dass im Leben so vieles unwichtig ist, was oft so laut daherkommt.

Herr mache uns dankbar für so vieles, was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen. Wir vertrauen dir.

Amen

Lied aus dem ev. Gesangbuch Nr. 65:

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Refrain:

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

4. Doch willst du uns noch einmal Freude
schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.

5. Lass warm und hell die Kerzen heute flam-
men, die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann,
wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Gottes Segen begleite Euch im Jahr 2021

Der Herr sei bei dir,
damit du zuversichtlich sein kannst
und dich an keinem Tag
ganz allein fühlen musst.

Der Herr sei neben dir,
um dich vor Gefahren zu schützen
und dir in schweren Zeiten beizustehen.

Der Herr sei hinter dir,
um dir den Rücken zu stärken,
wenn die Kraft dich verlässt
und Schatten deinen Himmel verdunkeln.

Der Herr sei vor dir,
um dich zu trösten, wenn du traurig bist
und dir ein Licht für deinen Weg zu schenken.
Der Herr sei über dir,
um dich zu ermutigen,
wenn Angst und Sorgen
dein Herz bedrücken.

Der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst
und keine Hoffnung mehr hast.
Der Herr sei mit dir.
Er ist dein Licht.
Heute, morgen,
und an jedem neuen Tag.

Amen